

Gemeinsam auch ohne Worte

Heute wird weltweit der Tag der Gebärdensprache begangen. Er stellt die Muttersprache gehörloser Menschen in den Mittelpunkt.

Bianca Cortese

Da zur Zahl gehörloser Menschen in Liechtenstein keine Statistik geführt wird und man auch nicht jeder gehörlosen Person ansieht, dass sie nichts hört, nutzt der Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein den heutigen Tag einmal mehr dazu, um auf diesen Teil der Gesellschaft, seine Kultur sowie seine Belange aufmerksam zu machen. «Der Tag soll die Vielfalt der Solidarität innerhalb der Gehörlosengemeinschaft auf der ganzen Welt zeigen», sagt Jutta Gstrein, Schriftführerin vom Gehörlosen Kulturverein Liechtenstein.

Für sie sei der heutige Tag einfach und selbstverständlich Teil ihres Lebens. «Jedes Jahr ist er für uns alle aber auch eine Chance, der hörenden Bevölkerung unsere Gebärdensprache mit der damit verbundenen Sprachkultur sichtbar zu machen.» In den vergangenen 25 Jahren hätte sich vieles durchaus zum Positiven verändert, dennoch müssten weitere Sprachbarrieren abgebaut werden. Jutta Gstrein wünscht sich beispielsweise bei der Produktion von Fernsehsendungen, dass stärker auf die Bedürfnisse von Gehörlosen geachtet wird und sie dadurch als gleichwertiger und selbstverständlicher Teil inmitten der Gesellschaft gesehen werden.

Sprachminderheit, die Kultur und Identität teilt

Gebärdensprache ist über Jahrhunderte hinweg entstanden und ist eine visuelle Sprache. Das bedeutet, dass man sie nicht hört, sondern sieht. Dabei bildet man Worte mit den Händen. Aber auch der Gesichtsausdruck (Mimik), die Bewegung des Mundes (Mundbild) und «Geräusche» (Wortbild), die man während des Gebär-



Das engagierte Team des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein: Adrian Schädler, Jutta Gstrein und Toni Schwyter (v. l., hintere Reihe) sowie Präsidentin Heidi Oehri, Ramona Marxer sowie Bernadette Arpagaus (v. l., vordere Reihe). Bild: zvg

dens macht, sind wichtig. Seit 1951 gibt es den Weltverband der Gehörlosen (WFD), der sich weltweit für die Belange und Themen der Gehörlosen- und Gebärdengemeinschaft einsetzt. Im Jahr 2017 wurde auf Anregung des WFD der weltweite Tag der Gebärdensprache von der UN-Generalversammlung anerkannt. Was viele nicht wissen ist, dass die Gebärdensprache eine vollwertige Sprache darstellt. Es gibt regionale Gebärdensprachen und Dialekte. «Österreicher gebärden beispielsweise Monate und Zahlen anders als wir hier in Liechtenstein», erklärt Jutta Gstrein. Gehörlose bilden eine Sprachminderheit und durch die Ver-

wendung der Gebärdensprache teilen sie eine gemeinsame Kultur und Identität. Gebärdensprachen seien aber Teil einer riesigen Sprachenvielfalt und müssten gelebt, aber auch gefördert werden, so die Vertreterin des Gehörlosen Kulturvereins Liechtenstein.

Gebärdensprache weckt Interesse bei Hörenden

Vielleicht sei einigen aufgefallen, dass Mitte März aufgrund der Coronapandemie Pressekonferenzen der Liechtensteiner Regierung mit einer Gebärdendolmetscherin eingeleitet wurden. Für den Gehörlosen Kulturverein war dies «eine sehr begrüssenswerte Neue-

rung, denn Informationsbarrieren hätten für die Gehörlosen Einschränkungen und Diskriminierung bedeutet. «Demnach waren wir sehr dankbar für diese barrierefreie Kommunikation, wodurch wir auch zu einem gleichwertigen Teil der Gesellschaft wurden», so Jutta Gstrein. Genau für das setze sich der Verein, der 1993 von 21 gehörlosen und einer hörenden Engagierten gegründet wurde, ein. Alle Mitglieder im Vereinsvorstand seien gehörlos und würden in ihrer Muttersprache, also in Gebärdensprache, miteinander kommunizieren.

In den letzten Jahren hat sich die ehrenamtliche Vereinsarbeit immer mehr professio-

nalisiert. Dem Verein sei einerseits wichtig, einen Austausch für Gehörlose untereinander sowie andererseits eine eigene gehörlosengerechte Erwachsenenbildung anzubieten. «Wir freuen uns im Vereinsvorstand immer, wenn sich Hörende für die Gebärdensprache und Gehörlosenkultur interessieren und dadurch für die vielfältigen Themen der Gehörlosen sensibilisiert werden», so Gstrein. Seit ein paar Jahren organisiere der Verein auch Gebärdensprachkurse in seinem Clubhaus in Triesen. «Dabei ist sehr erfreulich, festzustellen, dass sich immer wieder viele Hörende für unsere Sprache und Kultur begeistern.»

Kommentar

Eine Welt, die fasziniert

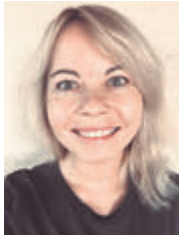
Wenn Hörende Gehörlose beobachten, stellen sie fest, dass sie etwas haben, was sie auch haben wollen. Aber was ist das? Vielleicht ihre Lebendigkeit, die dann sichtbar wird, wenn Gehörlose miteinander kommunizieren – im Stillen, so ganz ohne Worte.

Doch wie lebt es sich ohne Klang, Musik, Stimmen, Geräuschen und auch ohne Krach? Die wenigsten Hörenden haben Kontakt zu Gehörlosen. Entsprechend gross sind immer noch das Unwissen, die Vorurteile und Fehleinschätzungen. Hinzu kommt, dass zudem das Bild des «Taubstummen» weitverbreitet ist. Dabei sind Gehörlose weder stumm noch sprachlos – und schon gar nicht geistig beeinträchtigt.

Die Welt, in der wir leben, wird vom Auge dominiert, dennoch wird das Hören in unserer visuell geprägten Gesellschaft oft unterschätzt. Wir übersehen dabei etwas ganz Entscheidendes, und zwar, wie vielfältig Sprache ist. Was viele nicht wissen: Auch die Gebärdensprache ist eine vollwertige Sprache, die einen eigenen Grammatikaufbau, Regeln und Ausnahmen kennt. Die Welt der Gehörlosen ist also weit mehr als nur ein Dialog im Stillen.

Während wir Hörenden dazu angehalten sind, uns im Gespräch in unseren Bewegungen eher klein zu halten, nehmen Gehörlose allein durch ihr Dasein den ganzen Raum ein. Sie sprechen miteinander durch ihre Gesichter, ihren Mund und ihre Hände. Sie verschaffen sich Gehör auf besondere Art und Weise. Was sie sehen, formt ihre Sprache – das ist beeindruckend und faszinierend.

Ramona Marxer: «Kürzlich habe ich erfahren, dass Liechtenstein die UN-Behindertenrechtskonvention unterzeichnet hat, das ist ein guter Schritt



in Richtung Anerkennung der Gebärdensprache. Wenn dann die Konvention endgültig ratifiziert wird, könnten sich bisher verschlossene Türen für uns öffnen. Für uns Gehörlose ist diese gesetzliche Anerkennung der Gebärdensprache sehr wichtig und ich werde das

interessiert weiterverfolgen. Wir Gehörlose sind nicht «sprachlos»! In Gebärdensprache können wir alle Themen, Situationen und Gefühle ausdrücken, wir kommunizieren wie die Hörenden auch, nur eben anders, weil wir nicht hören können. Oft sind Hörende begeistert von Gebärdensprache und ganz überrascht, dass diese Kommunikation so besonders funktioniert.»

Rainer Oehri: «Dieser Tag ist ein wichtiges Zeichen, ich bin ja selber betroffen. Ohne Gebärdensprache ist das Leben nur

halb so gut! Mich interessieren Sport und Politik in Liechtenstein sehr. Die Corona-Pressekonferenzen sind für uns Gehörlose wichtig, ich kann diese gut verfolgen, da immer eine Gebärdensprachdolmetscherin dabei ist. Auch viele andere Themen sind für mich im Alltag von Bedeutung: Diskussionen von Fachleuten, bekannten Menschen usw. Ich würde auch sehr gerne Fernsehinterviews von Liech-



tensteiner Sportler/-innen verstehen oder erfahren, was Fürst Hans Adam beispielsweise in seiner Neujahrsansprache sagt. Aber ohne Dolmetscher oder Untertitel geht das leider gar nicht. Ich hoffe jedes Mal, dass Untertitel oder Gebärdensprache eingeleitet werden.»

Heidi Oehri: «Sehr gut erinnere ich mich an den ersten Tag der Gehörlosen in Vaduz vor 25 Jahren, den unser Gehörlosen Kulturverein als Grossveranstaltung organisiert hat. Bis dahin gab es keine ausgebildeten Dolmetscherinnen in Liechtenstein, und

die Regierung unterstützte daraufhin die Ausbildung für zwei Liechtensteinerinnen. Mein grosser Wunsch ist, dass möglichst viele öffentliche Veranstaltungen – politische, kulturelle oder soziale – in die Gebärdensprache gedolmetscht werden. So wäre auch ein Theaterbesuch oder eine Wahl-



diskussion spannend für mich. Gebärdensprache ist die ideale Kommunikationsform für uns, denn unsere Sprache ist visuell.»



Bianca Cortese
bcortese@medienhaus.li

NÄHER BEI DIR.

frifag
Feinstes Geflügel aus Ihrer Nähe.

CULINARIUM
regio.garantie

Schweiz. Natürlich.